

Acht Künstlerinnen und eine Woche im Grafenhaus

Workshop-Ergebnisse waren auf dem Herrnhaag zu sehen – Arbeiten aus Ton, handgeschöpftem Papier auf Leinwand und in anderen Techniken

HERRNHAAG (jm). Die Ergebnisse einer Woche intensiven Arbeitens waren am Wochenende im Grafenhaus auf dem Herrnhaag zu sehen. Acht Künstlerinnen hatten sich in den Räumen der Herrnhuter Brüdergemeinde zu einem Workshop getroffen und eine Woche dort gelebt und gearbeitet (Kreis-Anzeiger berichtete).

Nicht nur die Künstlerinnen zeigten sich von dem Ort begeistert. „Das Gebäude ist so schön für Ausstellungen“, stellte Kathrin Lang fest, die eigens aus Frankfurt angereist war. Auch Dorothea Laskowski aus Linsengericht, die den Herrnhaag zum ersten Mal besuchte, war von der Atmosphäre angetan. „Man sollte das Gebäude wirklich nutzen, solange das möglich ist.“

In den Räumen in der unteren Etage hatten die Künstlerinnen ihre Werke aufgebaut. Nicht alles war ganz fertig geworden in dieser Woche.

Die Tonarbeiten von Cornelia vom Hofe etwa, wie die „Samenschale“, wie Kastanienschalen wirkende Gebilde, die auf einem angebrannten Holzschicht arrangiert waren, müssen noch gebrannt werden und erhalten dadurch ein anderes Aussehen. Im Eingangsbereich wurden die Besucher von den Holzskulpturen Ortrud Sturms begrüßt. Die Künstlerin hatte aus Holzbalken mit der Motorsäge ge-

ometrische Figuren geschnitten. Wie Puppen wirkten die Filzarbeiten von Beate Thierling. Graubrauner Filz und Holz vereinigten sich zu reizvollen Gebilden.

Großes Interesse zeigten die Besucher, darunter Büdingens Bürgermeister Erich Spamer, an den Materialien und der Arbeitsweise der Künstlerinnen, die gerne Rede und Antwort standen. So erklärte Annkatrin Zint ihre Altäre für zu kurz gekommene Gefühle, aufklappbare Holztafeln in zarten Farben vor Goldikonen mit Schmetterlingen. Zint hatte auf großen Ölbildern auch eine vom Aussterben bedrohte Hühnerrasse verewigt, die ihr Mann auf dem Anwesen in Schwickartshausen züchtet.

Das Thema Struktur stand im Mittelpunkt der Arbeiten von Ellen Hug. Die Künstlerin hatte auf großen Leinwänden mit handgeschöpftem Papier und Farbe dezente Strukturen aufgebracht. Immer wieder blieben Besucher vor den Holzrah-



„Samenschale“ hat Cornelia vom Hofe ihre Arbeit auf einem angebrannten Holzschicht genannt. Die aus Ton gefertigten Gebilde müssen noch gebrannt werden und erhalten dadurch ein anderes Aussehen.



Ulrike Obenauer im Gespräch mit Kathrin Lang, die mit ihrer Tochter Jana die Ausstellung besuchte. Bilder: Martini

men von Bettina Pfeifer stehen. Mit Enkaustiktechnik aufgebraute rote Farbpigmente auf der grünen Rinde der sich schlängelnden Zweige verliehen einen besonderen Reiz. Ganz praktischen Dingen hatte sich Vera Niemann gewidmet. Aus Papier und Pappe waren zum Teil farbenfrohe Urnen entstanden.

Wie das Zusammenleben und -arbeiten der acht Frauen das gegenseitige Schaffen beeinflusst hatte, zeigte sich am deutlichsten bei den Werken Ulrike Obenaus. In

ihren Leinwänden waren Materialien der anderen Teilnehmer wie Holz und Filz eingearbeitet. „Der Workshop bot die Möglichkeit, etwas zu machen, was man sonst nicht macht“, berichtete die Künstlerin, deren eigentliches Betätigungsfeld Metallobjekte sind. Auch Fundstücke vom Herrnhaag wie Metallgeflecht aus der Brandstelle arbeitete sie ein. „Mir gefällt der Bezug zum Ort, dass Materialien von hier verarbeitet wurden“, lobte Kathrin Lang die Werke der Künstlerin.